

Schlichtheit als Ausdrucksprinzip



**Der dänische Tenor Aksel Schiøtz
und seine Schallplattenaufnahmen
von Hugo Thielen**

Die Laufbahn des Dänen Aksel Schiøtz als lyrischer Tenor erfuhr eine schicksalhafte Unterbrechung nach rund sieben Jahren. Berichten seiner Frau, Gerd Schiøtz, zufolge stellten sich im Laufe des Jahres 1946 Hörstörungen, Symptome von beginnender Taubheit und erste Lähmungerscheinungen ein. Am 2. September 1946 – so wird weiter berichtet – stand er am Fenster seines Londoner Appartements und rief seiner Frau zu: „Sieh mal, da sind zwei Flugzeuge, die ständig parallel fliegen.“ Die Frau des Sängers schaute in die angegebene Richtung, sah jedoch nur ein Flugzeug. Der ärztliche Befund wenige Tage später lautete: Tumor am Gehörnerv. Von der Operation, die im Dezember des gleichen Jahres erfolgte und von versierten Spezialisten in Stockholm durchgeführt wurde, erholte sich der damals vierzigjährige Sänger nie ganz. Die rechte Gesichtspartie blieb gelähmt. Innerhalb der darauffolgenden beiden Jahre bemühte er sich, die Sprechmuskulatur wieder unter seine völlige Kontrolle zu bringen, was schließlich auch gelang. 1948 stand er wieder auf dem Konzertpodium in Kopenhagen und sang Schumanns „Dichterliebe“. Der Mann, dem dieses harte Schicksal nicht erspart blieb und dem eine solche schier übermenschliche Überwindung abverlangt wurde, dürfte wohl nur einem kleinen Kennerkreis ein Begriff sein. Populär im eigentlichen Sinne ist Aksel Schiøtz nie gewesen; von der breiten Verehrung, die er in seinem Heimatland genießt, einmal abgesehen.

Sein Tod – im April 1975 – wurde bei uns gar nicht, anderswo kaum beachtet. Die biografischen Daten im alten und neuen „Kutsch/Riemens“ sind teils falsch,

teils unvollständig; die Oberflächlichkeit, mit der er dort auch in künstlerischer Hinsicht behandelt wird, ist schlichtweg bestürzend. Es besteht die Gefahr, daß er völlig in Vergessenheit gerät. Aber dies ändert nichts an der Tatsache, daß Aksel Schiøtz rund einhundert Schallplattenaufnahmen (wahrscheinlich sind es noch einige mehr) hinterlassen hat, die ihm einen vorderen Platz zumindest unter den Liedersängern unseres Jahrhunderts sichern. Vor Jahren hat die Nationaldiskoteket Copenhagen eine Diskografie der Aufnahmen des Sängers herausgebracht, die jedoch wohl kaum noch aufzutreiben sein wird. Meine Bemühungen in dieser Richtung sind jedenfalls gescheitert.

Der größte Teil der diskografischen Hinterlassenschaft von Aksel Schiøtz liegt zur Zeit auf – meinen Nachforschungen zufolge – zehn Langspielplatten vor, die wenn auch nicht gerade im „Laden um die Ecke“, so doch grundsätzlich (über Importdienste) für jeden Interessenten greifbar sein dürften.

Dabei handelt es sich zunächst um drei Platten des amerikanischen Seraphim-Labels mit den wohl interessantesten Schiøtz-Aufnahmen überhaupt. Auf Seraphim 60112 sind vierzehn Lieder (bzw. liedhafte Arien) des dänischen Komponisten Carl Nielsen versammelt. Aksel Schiøtz wird begleitet von den dänischen Pianisten Christian Christiansen und Hermann D. Koppel; die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1938 bis 1941. Der Zugang zu diesen Liedern wird für unsere Ohren naturgemäß dadurch erschwert, daß sie dänisch gesungen werden. Dies sollte dennoch für Liebhaber speziell des Liedgesangs kein Hinder-

nis sein, zumal die Plattentasche zu jedem Lied eine kurze Inhaltsangabe (in Englisch) offeriert. Dank Aksel Schiøtz sind es Lehrstücke der Gesangkunst einerseits und der Liedinterpretation andererseits. Sie sind authentisch und stehen konkurrenzlos da, nicht nur wegen des Mangels an Alternativaufnahmen. Seraphim 60140 ist eine Platte, die in keiner Klassik-Diskothek fehlen sollte: Schuberts Zyklus „Die schöne Müllerin“, interpretiert von Schiøtz, am Klavier begleitet von Gerald Moore. Die Aufnahme entstand am 1. November 1945. Mir ist nicht bekannt, daß diese Einspielung jemals auf dem deutschen Markt greifbar gewesen ist. Englische und amerikanische Kritiker halten sie nach wie vor für die Interpretation des Schubertschen Liederzyklus, und anders als in der deutschen Schallplattenkritik, die sie einer Erwähnung kaum für wert zu halten scheint, ist sie im englischen Sprachraum eine Art Vergleichsmaßstab. Gerald Moore, der diesen Zyklus mit einigen Sängern – allein dreimal mit Fischer-Dieskau – für die Schallplatte eingespielt hat, bezeichnet diese Aufnahme als „considered by many to be the finest record yet issued of this Schubert song cycle“. Dieser zurückhaltenden Wertung ist nichts hinzuzufügen. Und auf Aksel Schiøtz bezogen, wäre zu sagen, daß allein diese Platte genügt, dem Sänger einen Platz in der Reihe der hervorragenden Liedinterpreten für immer zu sichern.

Zunächst ist mir keine weitere Aufnahme bekannt, die bei subtilster Differenzierung im einzelnen eine solche Geschlossenheit im ganzen aufweist. Jedes Einzelstück hat seinen eigenen Stellenwert und leitet dennoch unmerklich zum nächsten



Heute strebt man vermehrt nach Wertbeständigem – auch in der Wahl einer Stereoanlage

Oft wird das billige Gerät am Ende zur teuren Angelegenheit. REVOX dagegen verfolgt seit jeher das Preis/Leistungs-Prinzip: Spitzentechnik zu vernünftigem Preis. Das aktuelle Beispiel ist der Digital-FM-Tuner-Vorverstärker A 720, der die Fachwelt in Erstaunen versetzt. Die extreme Präzision und der absolute Bedienungskomfort führen zu beispiellosem Musikgenuß. Ein HiFi-Gerät sollte mehr als nur 2–3 Jahre Freude bereiten, bestehen Sie deshalb auf REVOX.

Zusammen mit der REVOX-Tonbandmaschine A 700, der Endstufe A 722 und den REVOX-Lautsprechern bildet der A 720 eine Stereoanlage ohnegleichen.

REVOX A 720: Digital-FM-Tuner-Vorverstärker mit Kanalarabstimmung (420 Kanäle, 50 kHz-Raster). Digitalanzeige. Höchste Abstimmgenauigkeit – 0,005%. Quarzreferenz von 2,13333 MHz. Hohe Verzerrungsfreiheit und Störunterdrückung. Stufenklangregler, Höhen-Tiefen-Präsenz. Eingänge für 2 Tonbandgeräte, 2 Plattenspieler, 2 Kopfhörerausgänge. Fernbedienbar.

REVOX A 722: Stereo-Endstufe mit hoher Leistungsreserve. Geringe Verzerrung.

Deutschland:	107-720	Mit diesem Coupon erhalten Sie Unterlagen über das REVOX-Programm
WILLI STUDER GmbH,		
7827 Löffingen		
Schweiz:		
REVOX ELA AG,	Name _____	
8105 Regensdorf ZH		
Österreich:	Straße _____	
REVOX EMT GmbH,		
1170 Wien, Rupertusplatz 1	PLZ, Ort _____	

STUDER REVOX

über. Die beiden Interpreten sind ideal aufeinander eingestellt. Es stimmt im Zusammenspiel von Singstimme und Klavier jedes Detail. Das dynamische Gleichgewicht ist gewahrt. Für den hohen Rang der Interpretation letztlich entscheidend dürfte der unverstellte, unkomplizierte Zugang beider Interpreten zu Schubert und (bei Schiøtz) vor allem zum Text der Lieder sein, insgesamt ein ganz natürlicher, selbstverständlich wirkender Interpretationsansatz und -anspruch, wie er in jüngeren Aufnahmen (bei Fischer-Dieskau, Prey, Gedda, Schreier) nicht mehr anzutreffen ist. Es ist die Frage, ob nicht ein zu sehr text- und wortorientierter Ansatz der Liedinterpretation bei literarisch schwachen Texten in die Irre geht, insofern als sich dadurch der Akzent auf womöglich Zweitrangiges verschiebt. Im Falle der „Schönen Müllerin“ ist diese Frage wohl einer Überlegung wert, da man die Verse des Romantikers Wilhelm Müller schlecht als Dichtung, Wortkunst wird annehmen können. Das im Grunde triviale, nur aus der Romantik verständliche Thema der tragischen Liebe eines Müllerburschen erlangt ja erst auf dem Wege der Vertonung durch Franz Schubert Zeitlosigkeit und den Rang eines Kunstwerks. Vom Wort her die Integration von Wort und Musik anzustreben, scheint im Falle Franz Schuberts und eines Werks wie der „Schönen Müllerin“ vermessen, als wäre diese Integration dem Komponisten nicht schon gelungen.

Daß man nicht noch besondere Ausdruckswerte durch zu sehr verfeinerte, (über-)stilisierte Wortbehandlung an diese Lieder herantragen muß (es womöglich gar nicht tun sollte), macht Aksel Schiøtz – konformgehend mit Gerald Moore – mit seiner Interpretation überzeugend deutlich. Sein Vortrag ist gekennzeichnet durch Schlichtheit und Natürlichkeit. Mit Akribie hält er sich exakt an den Notentext und tritt dadurch gleichsam hinter die Komposition zurück, beschränkt sich auf eine rein mediale Funktion. Als „Artlessness of high art“ (Dyer-Bennet) ist dies bezeichnet worden, und der amerikanische Kritiker Jean Bowen umschrieb dasselbe Phänomen einmal sehr treffend in Form einer rhetorischen Frage: „Wer kann, wenn Aksel Schiøtz singt, auf etwas anderes hören als auf die Musik?“ Dies ist um so bemerkenswerter und bezeichnend für Aksel Schiøtz insgesamt, als die Ausdrucksmöglichkeiten des Sängers ungemein groß sind. Man muß es gehört haben (weil es sich nicht beschreiben läßt), wie subtil Schiøtz die Klangfarbe seiner Stimme variiert, wie vorsichtig und dezent er dynamisch abstuft. Ein wahres Meisterstück in dieser Hinsicht ist beispielsweise das Lied Nr. 11 „Mein!“, das bei Schiøtz ganz auf der dynamischen und vor allem klanglichen Variation des Diphthongs „ei“ basiert. Trotz der ungemein breiten Skala von farblichen Nuancen bleiben Schlichtheit und Natürlichkeit vorherrschend.

Nicht weniger interessant und exemplarisch als dieses Schubert-Dokument sind die Aufnahmen der dritten Seraphim-Platte (60227): Arien aus Oratorien von Buxtehude, Händel, Bach und Haydn sowie Arien aus Opern von Mozart. Auch diese Aufnahmen entstanden vor Schiøtz' Erkrankung, in den Jahren 1940 bis 1946. Die Mozart-Arien zählen zu den schönsten der Schallplatten-geschichte, und gerade an ihnen zeigen sich die Qualitäten von Schiøtz' Stimme besonders deutlich.

Wie schon gesagt, ist die Vortragsweise des Sängers geprägt durch äußerste Natur-

lichkeit und Schlichtheit. Nicht einmal andeutungsweise ist da etwas von Selbstdarstellung eines Sängers zu spüren. Die Stimme als solche ist ein lyrischer Tenor von relativ dunklem, gedecktem Timbre. In allen Lagen klingt die leicht nasal gefärbte Stimme gleichmäßig voll und abgerundet in der Klanggebung. Schiøtz forciert nicht, meidet übertriebene Akzente und realisiert Gemütsstimmungen der Charaktere allein durch Nuancierung der Stimmfarbe. Technische Probleme gibt es für diese an Mozart geschulte Stimme offensichtlich nicht. Aufgrund der Leichtigkeit des Tonansatzes und der Makellosigkeit und Sauberkeit der Tonproduktion bewältigt er Koloraturen mühelos. Man muß schon zu Aufnahmen eines Richard Tauber greifen, um einer ver-

DISKOGRAPHISCHE HINWEISE ZU AKSEL SCHIØTZ

1. The Art of Aksel Schiøtz Album 1 (Vierzehn Lieder von Carl Nielsen) – Christian Christensen; Hermann D. Koppel, Klavier Seraphim 60112 (1 M 30)
2. The Art of Aksel Schiøtz Album 2 (Schubert, Die schöne Müllerin) – Gerald Moore, Klavier Seraphim 60140 (1 M 30)
3. The Art of Aksel Schiøtz Album 3 (Buxtehude, „Aperite mihi portas“; Händel, Messias; Bach, Matthäus-Passion; Haydn, Die Schöpfung; Mozart, Die Zauberflöte; Don Giovanni; Die Entführung aus dem Serail; Così fan tutte). – Versch. Orch. u. Dirigenten Seraphim 60227 (1 M 30)
4. The Art of Aksel Schiøtz (Oratorium und Oper) Odeon (Dänemark) MOAK 2 (1 M 30) (Identisch mit Seraphim 60227)
5. The Art of Aksel Schiøtz Volume 4 (Popular Danish Songs and Romances; Songs by Carl Michael Bellman) – Versch. Begleitung Odeon (Dänemark) MOAK 5 (1 M 30)
6. The Art of Aksel Schiøtz Volume 5 (Arien aus Oratorien und Opern; Lieder) Odeon (Dänemark) MOAK 19 (1 M 30)
7. Aksel Schiøtz Volume 1 (Lieder von C. E. F. Weyse und Carl Nielsen) – Klavierbegleitung HMV (Dänemark) KELP 120 = 6 E 051-37021 (1 M 30)
8. Aksel Schiøtz Volume 2 (Danske sange og romancer) HMV (Dänemark) KELP 121 = 6 E 051-37022 (1 M 30)
9. Aksel Schiøtz Volume 3 (Danske Sange) HMV (Dänemark) KELP 122 = 6 E 051-37023 (1 M 30)
10. Aksel Schiøtz Volume 4 (Danske sange og romancer) HMV (Dänemark) KELP 123 = 6 E 051-37024 (1 M 30)
11. Aksel Schiøtz Volume 5 (Danske Sange) HMV (Dänemark) KELP 124 = 6 E 051-37025 (1 M 30)

Bei den angeführten Platten handelt es sich ausschließlich um Mono-Aufnahmen. Bezugsquellen sind der ASD der Electrola oder die bekannten Import-Adressen.

gleichbar schwerelosen, entmaterialisierten Tonbildung zu begegnen. Die Wortartikulation des Sängers ist klar und verständlich. Die Konsonanten werden merklich schwächer artikuliert, was zur Ebenmäßigkeit des Singens beiträgt. Schiøtz' Intonation ist sicher und haargenau. Der dynamische Umfang der Stimme ist nicht sonderlich groß; oberhalb des hohen „A“ verliert die Stimme an Resonanz und Sauberkeit des Tons.

All dies weist Schiøtz als Lieder-, Oratorien- und Mozart-Sänger par excellence aus. An Schuberts Liederzyklus zeigte sich dies bereits, und die Opern- und Oratorienaufnahmen auf Seraphim 60227 runden das

Bild ab. Taminos „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ singt er sinngerecht gleichsam als „inneren Monolog“, die nostalgische Stimmung des Prinzen betonend. Strahlender und mit Verve interpretiert er die beiden Arien des Don Ottavio aus Mozarts „Don Giovanni“. Gerade hier kann er seine technischen Möglichkeiten und die natürliche Schönheit seiner Stimme voll entfalten. Gleich vollendet sind diese Arien wohl nur noch von Richard Tauber in seinen frühen Aufnahmen (akustische Ära) gesungen worden.

Zieht man Parallelen etwa zu Karl Erb bei „Ich will bei meinem Jesu wachen“ aus Bachs „Matthäus-Passion“ so zeigt sich, daß Aksel Schiøtz auf diesem Sektor keine Konkurrenz zu fürchten braucht. Im Gegenteil: der neutralere, weniger aufdringliche und doch individuelle Klang seiner Stimme macht diese Aufnahme – wie die anderen Ausschnitte aus Oratorienwerken zur wohl schönsten, die es auf der Schallplatte gibt.

Summarisch sei noch eben auf die restlichen Langspielplatten der dänischen EMI-Tochter eingegangen. Diese Platten wenden sich prinzipiell an die dänische Hörergemeinde des Tenors. Sie präsentieren das dänische Lied-, Folklore- und Opernrepertoire des Sängers. Für diejenigen, die sich eingehender mit Aksel Schiøtz befassen wollen, sind sie ebenso aufschlußreich wie die bisher betrachteten Platten; aber auch Sammler von Vokalaufnahmen allgemein und Freunde des Liedes über Schubert, Schumann, Brahms, Wolf usw. hinaus verspricht man nicht zu viel, wenn man ihnen echte Kostbarkeiten dieses Genres prophezeit. Von einigen Schallplattenaufnahmen, die Aksel Schiøtz in den frühen vierziger Jahren gemacht hat und die wiederum von allgemeinerem Interesse sein dürften (etwa Schuberts „Winterreise“ und Schumanns „Dichterliebe“), kann man nur hoffen, daß sie eines Tages zugänglich gemacht werden.

Aksel Schiøtz, dessen Sängerlaufbahn – wie anfangs beschrieben – nicht kontinuierlich verlief, wurde am 1. September 1906 in Roskilde (Dänemark) geboren. Er wuchs in Kopenhagen auf und studierte dort das Lehrfach, in dem er ab 1929 tätig war. Erst 1938 – also im Alter von 32 Jahren – verschiebte er sich ganz dem Singen. Seine Lehrer waren Agnete Zacharias und Valdemar Lincke, zwei der besten dänischen Gesangslehrer. 1938 bereits entstanden die ersten Schallplattenaufnahmen mit Aksel Schiøtz. Bevor er 1939 als Fernando in Mozarts „Così fan tutte“ debütierte, studierte er kurze Zeit in Stockholm bei John Forsell, der schon Jussi Björling ausgebildet hatte. Nach der Invasion deutscher Truppen in Dänemark wechselte er über in die USA und machte sich dort vor allem als Liedersänger rasch einen Namen. Die schwere Erkrankung der Jahre 1946/48, die er zwar überwand, aber die ihn doch beeinträchtigte, zwang ihn 1953 das Stimmfach zu wechseln. Einige Jahre trat er in den USA noch als Bariton auf, beendete 1958/59 jedoch endgültig seine Laufbahn und lehrte Gesang u. a. an der Universität in Colorado. 1968 kehrte er nach Dänemark zurück, wo er diese Tätigkeit weiter ausübte.

Schallplattenaufnahmen aus seiner Zeit als Bariton sind mir nicht bekannt. In die Schallplatten-geschichte ist er als Tenor eingegangen. Es wäre recht und billig, ein Dacapo-Programm seiner wichtigsten Aufnahmen auch bei uns zu veröffentlichen.



Bang & Olufsen

Das B&O Konzept...

...und sein Erfolg:

Der Vertrieb einer hochwertigen Marke muß genauso gut sein wie die Produkte selbst. Deshalb kommt für B&O-Produkte nur der beratende Fach-Einzelhandel in Betracht.

Wer ist B&O?

B&O ist vor allem Audio-HiFi-Spezialist. Vor 50 Jahren gegründet. Heute der größte HiFi- und Fernsehgeräte-Hersteller Skandinaviens. Der stets verstanden hat, sich durch ein gewisses Etwas in Technik und Design vom großen Feld der HiFi-Anbieter abzuheben.

Wer mit B&O handeln will, muß als Händler viele Dinge mitbringen.

Um diese Produkte sicher auf den Markt zu bringen, bedarf es desselben gewissen Etwas auch im Absatzkanal. Das kann nur ein Fachhändler als wirklicher Rundfunkspezialist. Wenn er gut beraten kann, einen guten Service bietet, mit seiner Verkaufspolitik Profil und Vertrauen erweckt und sich schließlich auf wenige Marken konzentriert – dann ist er für B&O als Partner interessant. Vier Punkte müssen erfüllt sein:

1. Unabhängigkeit

Nicht unabhängig z. B. von einer Freiwilligen Kette, sondern unabhängig von anderen Herstellern. So daß er frei agieren kann.

2. Ein Profil muß er haben

Der Laden soll den Eindruck erwecken, daß B&O die Hauptmarke ist. Ausstellungsfläche und Vorführungsmöglichkeiten müssen gut, der professionelle Standard hoch sein. Das Profil eines guten Rundfunk-Fachhändlers.

3. Einen guten Ruf

Der B&O-Partner muß unter den Radio-Händlern am Ort unter den ersten drei zu finden sein. Sein Ruf ist bestimmt durch seine Werbung, die Vorführungen und den Service.

4. Die B&O-Linie

Der B&O-Partner muß die B&O-Politik akzeptieren und vertreten. B&O ist seine Hauptmarke im HiFi-Sortiment, so daß es möglich ist, das Sortiment zu reduzieren und sich voll für die B&O-Linie zu engagieren.

Nur 600 von 7000 sind auserwählt und damit autorisiert

Diese klare B&O-Vertriebskonzeption führte zu einer ebenso klaren Entscheidung der B&O-HiFi-Geräte-Vertriebsgesellschaft in Hamburg. In der BRD und in Westberlin ist der B&O-Kundenkreis im Absatzkanal auf etwa 600 Facheinzelhändler begrenzt. Das Gros ist bereits beisammen. Nur noch wenige haben die Chance, aufgenommen zu werden.

Diese selektierten Fach-Einzelhändler sind dann „autorisierte“ B&O-Partner. Sie wissen, wer außer ihnen noch die Marke B&O führt.

Ein Vertriebskonzept nach Maß – maßgeschneidert auf die B&O-Linie. Ein Konzept, in dem Vertriebsstreuere keine Leerformel, sondern Praxis ist. Ein Konzept, das mit gutgemeinter Strenge gefahren wird. Seit mehr als nunmehr 2 Jahren. Mit wachsendem Erfolg.

Die Zukunft gehört den Konzepten. Vor allen Dingen den Erfolgreichen.



TV-Radio-HiFi, Inhaber E. Rebmann, Klaffensteinstr. 26, 7030 Böblingen, Tel.: 0 70 31/2 31 98



H. Goebel, Hoher Weg 9, 3200 Hildesheim, Tel.: 0 51 21/18 11

Weder ich noch meine Kunden können sich nur Produkte anbieten, die man an jeder Ecke kaufen kann. Im heutigen Wettbewerb muß man sich schon etwas einfallen lassen, wenn man die Zukunft meistern will. Ich habe mich entschlossen, mich von den anderen Anbietern dadurch abzuheben, daß ich das Sicherheitsbedürfnis meiner Kunden zufriedenstelle. Nur wenige sind doch heute über die technischen Zusammenhänge einer HiFi-Stereo-Anlage so gut informiert, daß sie ohne Beratung das Richtige kaufen.

Natürlich ist es ein erheblicher Aufwand, den ich betreibe, und ich kann dadurch nicht immer „der Billigste“ am Platze sein. Wenn ich aber die Anlage eines Kunden in seiner Wohnung aufstelle, evtl. die Boxen austausche, (weil sie eben in der Wohnung anders klingen als in meinem Studio), dann ich zuverlässigen technischen Service biete, immer zur Stelle bin, wenn er mich braucht – dann erkennt der Kunde meine Leistung auch an. Und darum setze ich mich auch für Bang & Olufsen ein. Ich will mich und mein Angebot profilieren. B&O ist dabei eine echte Alternative.

Als man mir den Vorschlag machte, mich nur noch mit wenigen Marken zu befassen – mit diesen aber intensiver – habe ich erst einmal darüber nachgedacht. Zwar verkaufe ich seit längerer Zeit B&O, jedoch nicht in dem Umfang, der den Vorstellungen des B&O-Vertriebes entsprach. In der neuen Vertriebslinie von B&O, der bestechenden Technik, dem ausgewogenen europäischen Design der B&O-Geräte sah ich eine Möglichkeit, mein Geschäft stärker als bisher mit dem Ruf eines HiFi-Spezialisten in Hildesheim zu verbinden. Vor etwa 2 Jahren begann ich mit der Umstellung. Mitarbeiter des Verkaufs und der Technik wurden geschult. Waren-Angebot, -Vorführung und Präsentation wurden mit Schwerpunkt auf B&O-Erzeugnisse wesentlich geändert. Heute finde ich die Richtigkeit des B&O-Konzeptes bestätigt. Zufriedene Kunden und eine B&O-Umsatzsteigerung im Jahre 1975 von 48%, dabei war schon eine ganz gute Umsatzbasis vorhanden. Vor allem weiß ich aber, daß diese Entwicklung erst der Anfang ist.

Franz Hilffert
BEO HiFi-Vertriebsges. mbH & Co., Wandalenweg 20,
2 Hamburg 1, Tel.: 040/2 87 42 35, Telex: 02-163 048